

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11-12 Uhr und von 5-6 Uhr Edmund Schmidgasse 4.
Verwaltung: Edmund Schmidgasse 4. (Telephon Nr. 24.)

Anzeigen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen und kostet die fünfmal gespaltene Kleinzeile 12 h
Schluß für Einschaltungen
Dienstag, Donnerstag Samstag 10 Uhr vormittags.
Die Einzelnummer kostet 10 Heller.

Nr. 93

Dienstag, 5. August 1913

52. Jahrgang.

Ein untersteirischer Posten verloren?

Ausdehnung des windischen Wisajets nach Norden!

Marburg, 5. August.

Die gestrige Post brachte uns einen nationalen Notbrief aus Heiligengeist am Osterberge. Er berichtet uns von einem geglückten nationalen Vorstoße des Pervalentumes, des windischen Schulveretnes, dem es gelang, durch eine größere Geldzuwendung eine deutsche Schule im deutschen Gebiet, an den Grenzmarkungen des Leibnitzer und Arnfelder Bezirkes in seine nationalen Krallen zu bekommen, so daß an dieser deutschen Schule fürderhin windisch die Unterrichtsprache sein soll! Er erzählt uns von der nationalen Geschlechtslosigkeit des auchdeutschen, in Graz residierenden Bischofs von Sedau, der ohneweiters, im Anbilde „Potemkinscher Dörfer“, „taktvoll“ die uralte deutsche Bischofspredigt einstellen läßt, die üblich ist, wenn er aus kirchlichen Anlässen erscheint und der die deutsche Predigt sofort durch eine windische ersetzen läßt im deutschen Gebiete; mit Innigem Behagen wird solcher „Takt“ vom Marburger Wendebischof vernommen! Er erzählt uns ferner auch von einer ungeheuerlichen nationalen Vohheit, welche autonome deutsche Schulbehörden im Leibnitzer Gebiete an den Tag legen, erzählt uns von eigener Schuld und von fremdbildischer nationaler Energie, die zusammenwirkend den Verlust eines deutschen Grenzgebietes herbeiführen, von dem noch vor wenigen Jahren sogar der Abg. Dr. Berstovschel, der doch alles Land ins Wendengebiet inkorporieren will, selbst zugeben mußte, daß es ein deutsches ist!

Und nur zu berechtigt ertönt am Schlusse jenes Notrufes, der aus uralte eingeseffenen deutschen Bauernkreisen stammt, der Klageruf, daß wir uns nur um die Städte und Märkte bekümmern, aber nicht um die Quellen unserer nationalen Volkskraft, um die Deutscherhaltung unserer Volkskraft. Werden diese Quellen verschüttet, dann verschütten wir auch die Zukunft unserer deutschen Städte und Märkte! Möge der Not- und Mahnruf, der aus den folgenden Zeilen spricht, an den berufenen Stellen nicht ungehört verklingen! Die Zuschrift lautet:

Heiligengeist am Osterberge, 3. August.

Vor einiger Zeit wurde in der „Marburger Zeitung“ ein Aufsatz unter: „Wederuf aus Heiligengeist am Osterberge“ veröffentlicht. In diesem wurde der Naturvortüge des Heiligengeistgebietes gedacht, die nationalen Grenzverhältnisse charakterisiert und insbesondere hinsichtlich der Stellungnahme zur Erhaltung des alten deutschen Einflusses an die berufenen Faktoren des deutschen Schutzwehres an der Sprachgrenze appelliert. Ganz besonders wurde hiebei noch auf die Einflußnahme des zu gewärtigenden Schulhausbaues verwiesen. Dieser Wederuf blieb damals leider ein Ruf des Predigers in der Wüste. Nur eine kurze Spanne Zeit trennt uns von der Veröffentlichung jenes Aufsatzes. Ich sage: eine kurze Spanne Zeit — für uns Deutsche, nicht für unsere emsigeren Gegner. Die dringenden Mahnungen an die Deutschen wurden achtlos gelassen, offenbar war der Ernst noch nicht gezeltigt, glaubte man die drohende Gefahr nicht so nahe. Wer aber nicht hören will, muß fühlen. Die intensive Tätigkeit des nationalen Gegners nähte

diese kurze Zeit aus zu einem Schlag, den wir Deutsche nicht mehr aufzuhalten vermögen.

Zur Zeit der Reichsratsergänzungswahl als Dr. Berstovschel kandidierte, sprach er vom hiesigen Gebiete: Es ist ein deutsches Gebiet. Nur 17 Stimmen zählte seine klerikale Anhängerschaft. Bei der allgemeinen Neuwahl stieg diese schon auf 41 Stimmen. Heute spricht Dr. Berstovschel schon fast im Schutze seiner geistlichen Anhängerschaft von der Kirchenpforte in Heiligengeist am Osterberge: Es ist dies die slavische Muttererde, und predigt angesichts des umschließenden deutschen Landes Haß und Verachtung gegen die bodenständigen Deutschen. Und diese Saat zeltigte Früchte.

Als zu den heurigen Firmungszeremonien der deutsche Kirchenfürst der Sedauer Diözese erschien, flatterten ihm nur mehr slavische Erlolore entgegen und slowenische Ausschreiter an den Schwibbögen hießen ihn in dem von ihm nicht beherrschten Idiom „Willkommen!“ Angesichts dieser Kundgebung erklärte der deutsche Kirchenfürst, von der üblichen deutschen Bischofspredigt absehen zu müssen, und ordnete eine slowenische Predigt durch einen Assistenten an. Und die Kirche in dem deutschen Grazerkirchensprengel, Heiligengeist am Osterberge, verzeichnet den slowenischen Bischofsempfang als ein Wahrzeichen für immerwährende Zeiten.

Nun hat der angekündigte Schulhausbau für die dritte und vierte Klasse begonnen. Das Haus erstet am Boden des Arnfelder, bzw. Leibnitzer Bezirkesprengels; und zur Sanierung der Baukosten hat der Chrill- und Methubverein, (der

Um hohen Preis.

Roman von Fred. W. White.

Deutsch von Ludwig Wechsler.

42

Nachdruck verboten.

Der Wagen fuhr jetzt nach den Weisungen Russells, weil sich Uzall hier auf unbekanntem Boden bewegte. Als man dem Schlosse schon ziemlich nahe war, wurde die Geschwindigkeit bedeutend gemäßigt und hinter einem Dickicht, das sich unweit von dem großen Hause ausdehnte, die Maschine eingestellt.

Man befand sich dem altehrwürdigen Bau gerade gegenüber, der mit Ausnahme zweier Fenster im ersten Stock in tiefe Dunkelheit gehüllt dalag. Es bedurfte keines großen Scharffinnes, um zu erraten, daß es die Fenster des Zimmers sein mußten, in dem Samuel Flower lag. Eine Welle blühte Uzall zu den erleuchteten Scheiben empor, nicht wissend, was er zunächst tun sollte.

„Ich wünschte, ich wüßte, wer dort ist“, murmelte er. „Wir müssen in das Haus gelangen, und zwar ohne die Dienerschaft zu wecken. Es ist eine gewagte Vermutung; glauben Sie aber nicht, daß sich Ihr Freund, Dr. Mercer, dort befindet? Ich gedachte mich in Ddborough selbst davon zu überzeugen, vergaß aber in der Aufregung des Augenblicks ganz daran.“

„Unmöglich ist es gerade nicht“, lautete Russells Antwort. „Aber wir können uns ja leicht Gewiß-

heit verschaffen. Werfen Sie ein paar Kiesel gegen das Fenster, und warten wir ab, wer sich auf diese Störung blicken läßt. Im schlimmsten Falle erzählen wir, daß wir uns verirrt hätten und um Bescheid bitten. Schaden kann das nicht.“

Uzall nickte bloß und hatte auch schon ein paar Kiesel vom Boden aufgelesen, die er geschickt gegen das Fenster warf. Das Experiment mußte noch einmal wiederholt werden, bis der Vorhang emporgezogen und das Fenster geöffnet wurde, worauf jemand den Kopf herausstreckte, und fragte, was denn los sei. Die Stimme des Fragers ließ Russell einen Ruf der Freude ausstoßen, worauf er sagte:

„Das nenne ich Glück! Es ist wirklich Mercer.“ Wilfried, kommen Sie herunter und lassen Sie uns ein. Wir müssen ein paar Worte mit Ihnen wechseln.“

42.

Mercers Patient lag in friedlichem Schlummer da. Allem Anscheine nach war nicht zu befürchten, daß er neuerlich Anlaß zur Unruhe geben würde, obgleich der Wärter noch immer nicht zurückgekehrt war, und Wilfried sagte sich sofort, daß Uzall und Russell und durch ganz ungewohnte Vorfälle um diese Nachtstunde hergebracht worden seien. Das traf sich indessen sehr gut, denn unter den gegebenen Verhältnissen konnte es nicht schaden, ein paar Freunde im Hause zu haben.

„Warten Sie einen Moment“, flüsterte Mer-

cer zurück. „Bleiben Sie, wo Sie sind; ich bin gleich unten.“

Er eilte hinauf und schon nach wenigen Sekunden befanden sich die beiden Besucher bald im Speisezimmer, in dem das Licht dann eingeschaltet wurde.

„Ich war schon ganz in Sorge um Sie, Russell, und Sie sind mir eine Erklärung schuldig“, sagte Wilfried. „Ich konnte nicht in London bleiben, weil mich meine eigene Geschäfte in Anspruch nahmen, und darum bin ich auch hier. Aber wie erhelten Sie Kenntnis davon?“

„Es war ein reiner Zufall“, erklärte Uzall; „und was mich anbelangt, so mußte ich herbeileten, um Blutergüssen zu verhüten. Wir kalkullerten, daß Sie London verlassen hatten, daß aber die Gegenwart der Miß Galloway Sie veranlassen werde, Ihr Ihren Schutz hier angedelhen zu lassen. Von dieser Theorie ausgehend zögerten wir nicht, Sie dann von unserer Ankunft in Kenntnis zu setzen.“

„Ich verbringe schon die zweite Nacht hier“, während Miß Galloway bei meiner Mutter in Ddborough weilt. Nun lassen Sie aber hören, was Sie hiehergeführt hat. Flowers Wärter mußte nach Castlebridge, um einige Medikamente zu besorgen, und inzwischen ist der Kranke gänzlich auf meine Fürsorge angewiesen. Er hat mir im übrigen schon einen tüchtigen Schrecken eingejagt, und ich werde froh sein, wenn Mason endlich zurückkehrt.“

(slowenisch-liberale Schulverein) R. 13.000 — bereits angewiesen. Am Boden der deutschen Gemeinde Schloßberg-Großed-Remschnigg, des deutschen Gerichtsbezirks Ansfels und politischen Bezirkes Leibnitz, ersticht die — erste slowenische Schule unter dem Protektorate des slowenischen Schulsondes. Der gemischtsprachige Ortschulrat hat die Zustimmung gegeben; die meistinteressierte Gemeinde von Schloßberg wird gegen den Minoritätsprotest einliger Nationalstreuer ebenfalls Ja sagen zu diesem völkischen Skandal und der Bezirkschulrat in der deutschen Stadt Leibnitz wird beides bestätigen. Wir stehen vor vollzogenen Tatsachen!

Kampflös wurde eine wichtige steirische und deutsche Position auf dem Gebiete der Volkserziehung dem gefährlichen nationalen Gegner überlassen.

Mit der Errichtung dieser ersten slowenischen Schule in dem reindeutschen Ansfels-Grazer Gerichts- und politischen Leibnitzer Bezirksprengel werden Folgen gezeitigt, welche der slowenischen Eroberungsgier, die Grenzen des südslawischen Zukunftsstaates bis Graz auszubehnen, deutliche Umrisse geben. Die neue Schule in Helligengeist am Oterberge ist eine nationalstrategische Vorarbeit für den Stoß ins Herz der steirischen Deutschen durch den slowenischen Gegner. Viele Millionen Deutsche feierten soeben den siebzigsten Geburtstag des großen steirischen Dichters Peter Rosegger, des Schöpfers der Dreimillionenkronenspenden zur Erhaltung des deutschen Besitzstandes an den deutschen Grenzen auf dem Gebiete des Schulwesens. Arm und reich schafften freudig mit an dem Ausbau dieser idealen Schöpfung. Die Schulbehörden des deutschen Bezirkes Leibnitz aber bewilligen die Sanierung der Schulbaukosten auf deutschem Boden dieses Bezirkes durch den slowenischen Schulverein, dessen Geldzuwendungen gebunden werden an den slowenischen Schulunterricht. Und kampflös überlassen die Deutschen des steirischen Unterlandes ihre Muttererde den slowenischen Zielen; dem steirischen Dichter ein Schlag ins Gesicht zum siebzigsten Geburtstag! Sie allein trifft die Schuld, nicht das ortsanfässige Volk. Es wurde im eingangs erwähnten Artikel auf die Invasion der slowenischen Gefahr aufmerksam gemacht, Anregungen zur Abwehr gegeben und noch besonders darauf verwiesen, daß das Volk im hiesigen Gebiete des Führers und Beratens bedarf. Ein Volk, abhängig von seinen wirtschaftlichen Sorgen, ist wehrlos gegen Übergriffe seines nationalen Gegners, wenn ihm nirgends eine Stütze geboten wird. So geduldt es den Schacher seines Seelenheils erträgt, so freudig würde es den Befreier begrüßen.

Es wäre daher Pflicht, daß höhere Bildung dort einsetzt und wirkt, wo die Erhaltung eines bodenständigen und gesunden Menschenschlages, wie es das Bergvolk von Helligengeist am Oterberge eines ist, geboten erscheint. Die Deutschen im steirischen Unterlande haben dringende und wichtige politisch-national-ökonomische Pflichten versäumt; sie schöpfen an den Brunnen der Städte und Märkte und lassen die Quellen vergiften. Nur einer lacht und freut sich und schmunzelt über den großen slowenischen Erfolg auf deutschem Boden: Der schwarze Mann von Oberburg (nicht von Marburg? Die Schriftleitung) hat die Karte des windisch-steirischen Wilajets korrigiert, er hat die Grenzen nach Norden verschoben!

Politische Umschau.

Der steirische Landtag.

Tagungsversuch im Frühherbst?

Aus Wien wird unterm gestrigen von maßgebender Stelle mitgeteilt:

„Es wird im Frühherbst der Versuch wieder aufgenommen werden, zu prüfen, ob der steirische Landtag nicht arbeitsfähig gemacht werden kann. Die Regierung ist der Meinung, daß ein besonders zwingendes Moment für die Herstellung der Arbeitsfähigkeit in den letzten Hochwasserkatastrophen sowie überhaupt in dem Notstande gelegen sei. Sollte es sich trotzdem erweisen, daß der Landtag ungeachtet dieser zwingenden Momente nicht arbeitsfähig gemacht werden kann, dann würde die Frage, was zu geschehen habe, den Gegenstand weiterer Erwägungen der Regierung bilden. Gegenwärtig ist ein Beschluß in dieser Richtung noch nicht gefaßt und die Meldungen, die von einer bevorstehenden Auflösung des steirischen Landtages sprechen, ellen jedenfalls den Ereignissen weit voraus.“

Die windisch-slowenischen Landtagsabgeordneten werden sich weder durch die Hochwasserkatastrophe noch durch sonstige Notstände und dringende Forderungen von ihrer landverderblichen Obstruktion abbringen lassen; ihren Führern gehts ja nicht schlecht, die leiden ja nicht unter der allgemeinen Not und deshalb sind ihnen politische Mutwillensakte, bei denen sie zeigen können, was sie „können“, weit lieber, als Arbeit für ihre Wähler, für die Bevölkerung!

Sicht österreichisch.

Allerhöchste und höhere Gewalt.

Aus einer Militärüberkunft über Luftschiffwesen: „Das Überfliegen der Grenze durch Militärluftschiffe ist nur mit allerhöchster Erlaubnis gestattet. Werden aber Militärluftschiffe durch höhere Gewalt über die Grenze getrieben, so haben sie sofort zu landen.“ Warum — sagt dazu der „Morgen“ — sind eigentlich nicht die höheren Gewalten von der allerhöchsten Gewalt verboten?

Neuerliche Verfassungsbruch?

Wahlreformoltroy in Böhmen?

Von mehreren Seiten wird gemeldet, daß zu dem Verfassungsbruche in Böhmen noch ein zweiter kommen solle: die gewaltsame, verfassungsbrecherische Oltroyierung eines anderen Wahlrechtes für den böhmischen Landtag. Allein es ist nicht anzunehmen, daß ein derartiger Bruch der Verfassung, für welchen nicht einmal die verkünstelte Ausrede „Notrecht“ geschaffen werden konnte, von irgend einem Faktor ernstlich in Erwägung gezogen wird. Denn wenn die Bevölkerung sehen würde, daß beschworene Verfassungen von einigen Mächtigen fortwährend gebrochen werden, weil sie die Macht dazu haben, dann würde die Bevölkerung zu Gedanken und Erwägungen kommen, welche den Verfassungsbrechern sehr unerwünscht wären... Wir glauben daher gar nicht an die Möglichkeit eines solchen neuen, ungeheuerlichen Verfassungsbruches!

Ungarische „Wahlen“.

Die „Vorteilungen“ der Regierung.

Zeitungs-meldung: „Morgen findet die Wahl in Bezircze-Uffalu statt. Die Agitation ist eine äußerst rege und auch die Regierung trifft umfassende Vorbereitungen. Gestern wurde der oppositionelle Kandidat verhaftet.“

Man muß zugeben, daß diese Vorbereitungen sehr umfassend sind. Die brave Regierung schützt sogar ihren Gegner. Man kann ja nicht wissen, vielleicht tut ihm irgend ein böser Mensch etwas. Davor ist man am besten im Gefängnis geschützt.

Der neue Balkankrieg.

Der Kampf um den Frieden.

Die rumänisch-bulgarischen Verhandlungen sind Sonntag beendet worden. Rumänien erhält die von ihm gewünschte Grenze Turtuljia-Dobric-Balksch. Der bulgarische Unterhändler General Fintschew hat die vom rumänischen Generalstabschef General Coanda verlangte strategische Linie angenommen, die westlich und südlich von den genannten Städten in einer Entfernung von neun bis sechzehn Kilometer über die von der Donau bis zum Schwarzen Meere streichenden Hügelkämme ziehen wird. Rumänien bekommt durch diese Gebietsvergrößerung drei Häfen am Schwarzen Meere: Mangalia, Kavarina und Babschik, was seine Stellung als Hüter der Donaumündungen, sowie seine Seegeltung erhöhen wird. Es hört auf, ein reiner Donaufstaat zu sein und wird ungefähr im selben Maße Balkanstaat, wie Osterreich Ungarn durch den Besitz von Bosnien und der Herzegowina.

Das Interesse Rumäniens fordert die rasche Herstellung des Friedens auf Grundlage des politischen Gleichgewichtes auf dem Balkan. Es ist daher anzunehmen, daß es sich maßlosen Gebietsforderungen Serbiens und Griechenlands widersetzen wird.

Die Waffenruhe verlängert.

Die Friedenskonferenz hat die Waffenruhe um drei Tage verlängert, und zwar ausschließlich wegen

„Ist Mr. Flower bei Bewusstsein“, wollte Uzali wissen.

„Nein, und es ist sehr fraglich, ob er jemals seine Geisteskräfte wieder zurückerhält. Doch sagen Sie mir, was Sie hier suchen. Sie wären sicherlich nicht um diese Nachtzeit hier, wenn nicht zwingende Gründe dafür vorlägen.“

„Im Hause ist wohl alles zu Bett?“ fragte Uzali zurück. „Und wenn wir hier verweilen, werden wir hoffentlich von den Dienstleuten nicht gestört?“

„Nein; da können Sie vollkommen ruhig sein.“

Dann ist alles in der Ordnung. Dem Wärter sind die Familienverhältnisse des Patienten nicht bekannt und darum wird er alles glauben, was Sie ihm in Bezug auf unsere Person sagen. Wir bleiben bis morgen früh hier und Sie können uns als Freunde des Schloßherrn ausgeben, die sich wegen wichtigen Geschäften eingefunden haben. Alles Weitere überlassen Sie nur uns. Wenn der Wärter anlangt und wir Ihnen dann ein Zeichen geben, so werden Sie uns wohl beistehen können, nicht wahr? Die Notwendigkeit dazu könnte sich leicht ergeben.“

Wilfried nickte bejahend. Es war klar, daß der Malaya für den Augenblick nicht mehr sagen wollte, und Mercer lehnte in das Krankenzimmer zurück. Flower lag nach wie vor ruhig da und würde allem Anscheine nach wohl nicht so bald erwachen. Einige Minuten später wurde die Tor-

glocke gezogen und Mason langte an. Er schien alles besorgt zu haben, was er benötigte, horchte aber erlaut auf, als er Stimmen aus dem Spelisaal vernahm.

„Es sind Freunde Ihres Patienten angelangt“, bemerkte Wilfried erläuternd, „die mit Mr. Flower in Geschäften zu sprechen hätten und nicht wußten, daß er krank sei. Sie wollen den Morgen abwarten, in der Hoffnung, daß sich der Kranke soweit erholen werde, daß er sie empfangen könnte.“

„Sie mögen immerhin warten, Sir“, meinte Mason mit leichtem Spott, „aber ich glaube kaum, daß sich Mr. Flower sobald mit Geschäften wird befassen können. Hat er Ihnen während meiner Abwesenheit keine Angelegenheit berichtet?“

Wilfried lächelte bloß, ließ aber die Frage im übrigen unbeantwortet, denn es schien ihm nicht unumgänglich notwendig zu sein, den kleinen Spaziergang zu erwähnen, den der Patient unternommen hatte.

„Berichten Sie sich eine Tasse Tee oder Kaffee“, bedeutete er dem Wärter. „Ich bleibe noch einige Stunden bei dem Patienten und gehe dann auch zu Bett.“

Der Wärter ließ sich das nicht zweimal sagen und goß sich seinen Tee mit Hilfe einer Weingeistlampe auf, die er im Ankleidezimmer hatte, während Mercer, in einem Fauteuil vor dem Kamin sitzend, allgemach einschlummerte. Er war überaus ermüdet, die verschiedenen Aufregungen der letzten Tage hatten ihn viel mehr erschöpft, als er selbst wußte.

Schließlich weckte ihn der Wärter mit der Meldung, daß einer der Herren unten mit ihm sprechen wolle. Russell und Uzali war inzwischen nicht untätig gewesen. Sie hatten geraucht und dem Brandy mit Soda, der vor ihnen stand, fleißig zugesprochen, bis der Malaya schwelgisch zu werden und offenbar angestrengt zu lachen begann.

„Was haben Sie denn?“ fragte Russell. „Unsere Freunde beginnen sich zu regen“, gab Uzali flüsternd zur Antwort. „Meine Vermutungen erwiesen sich als richtig und ich bitte Sie, Ihre Zigarette fortzuwerfen, bis ich das Licht abbrechen werde.“

Russell gehorchte sofort, instinktiv erratend, daß er sich rückhaltlos den Verfügungen seines Gefährten fügen müsse. Uzali schaltete das Licht aus und öffnete dann ein Fenster, das auf den Hofplatz vor dem Hause ging. Er schob einen Schirm vor das Feuer und nickte zufrieden mit dem Kopfe, indem er murmelte:

„Soweit wäre alles in Ordnung. Nun stellen Sie sich mit mir ans Fenster und poffen Sie auf, was draußen geschieht. Wenn sich Ihre Augen an die Dunkelheit gewöhnt haben, wird Ihnen das viel leichter fallen.“

Uzali hatte recht, denn nachdem Russell einige Sekunden in die Dunkelheit hinausgeblickt hatte, begann er die einzelnen Gegenstände zu unterscheiden und er sah ganz deutlich, wo sich ein Gebüsch befand oder wo die Blumenbeete angelegt waren. (Fortsetzung folgt.)

den Forderungen der Serben und Griechen, denen Bulgarien in keinem Falle zustimmen zu können erklärt. Serben und Griechen wollen aus dem Pelbe des „Verbündeten“ einen gewaltigen Schnitt tun! Das sind liebe „Brüder“, diese Balkanchristen!

Eigenberichte.

Gams, 3. August. (Frost- und Hagel-schäden.) Der Frühjahrsfrost hat insbesondere in unseren Weingärten großen Schaden angerichtet. Nicht allein, daß die Ernte um ein bedeutendes Maß verringert wurde, auch an Güte wird sie zurückbleiben. Der am 16. Juli niedergegangene Hagel, der besonders die Gemeinden Gams, Tresteritz und Rößbach betroffen hat, verursachte an den Kulturen großen Schaden. In erster Linie litten wieder die Weingärten. Je nach Nöden und Tagen wurde teils ein Viertel bis zur Hälfte der Welnernte vernichtet. Auch am 28. Juli gegen fünf Uhr nachmittags entlud sich (wie die Marburger Zeitung bereits mitteilte) in unserer Gegend wieder ein arges Hagelwetter, welches von der Nordseite kam. Die edigen Schlossen nahmen wieder ein gutes Viertel der Ernte weg, und zwar in Tellen der Gemeinden Gams, Rößbach und Karischowin. Das kalte Wetter hemmt das Wachstum und wir werden wieder einen mehr oder weniger sauren Wein bekommen. Obst ist bis auf Zwetschlen keines zu verzeichnen. Da auch die Getreide-, Heu- und Grummeternte infolge der Frühjahrsdürre schlecht ausfiel, so sind die heurigen Erntehoffnungen als sehr gering anzuschlagen und man muß sich wieder auf das nächste Jahr vertrösten.

Friedau, 2. August. (Gräßlicher Selbstmord durch einen Pöllerschuß.) Der 65 Jahre alte, in Witau, Bezirk Friedau, geborene und dahin zuziehende, in der dem Döswald Edlen von Rodolisch aus Radkersburg gebürtigen, in Raag, Bezirk Friedau, gelegenen Winzeret als Winzer bedienstet gewesene Martin Sorek machte am 31. Juli gegen 8 Uhr früh durch einen Pöllerschuß seinem Leben ein Ende. Sorek, der dem Branntweintrunk stark ergeben war, kam in der Frühe, nachdem er vorher durch zwei volle Tage in den Gasthäusern herumgezogen hatte, nach Hause. Gegen 8 Uhr früh begab er sich, da er auch als Schußmehler beim Wetterschleßen beschäftigt war, zur Wetterschleßhütte. Dort entnahm er einen Pöller, stellte sich vor der Hütte vor den geladenen Pöller hin und feuerte aus diesem in selbstmörderischer Absicht einen Schuß gegen seinen Oberleib ab. Die Schußwirkung war eine derartige, daß dem Selbstmörder der Kopf und ein Teil der Brust in kleine Stücke zerrissen und im Weingarten zerstreut wurde.

Gleinsstätten, 1. August. (Beim Schwemmen ritten ein Husar ertrunken.) Vorgestern war die 1. Eskadron des 6. Husarenregiments in Fressing einquartiert. Gestern wurde ein Schwemmen im Wehrabschusse des Müllers Karl Resch kommandiert. Der Husar Paul Puskelj geriet mit seinem Pferde in den bis sechs Meter tiefen Wirbel und erkrank. Dem Pferde gelang es, das Ufer zu erreichen. Nach einer Stunde wurde die Leiche geborgen. Ähnliches hätte sich auch im Wehrabschusse der Gleinsstätten Hofmühle ereignet, wenn nicht der Müller Herr Rathlob darauf aufmerksam gemacht hätte, daß dort schon drei Zivilpersonen beim Schwemmen den Tod gefunden haben.

Rann, 3. August. (Eine bestohlene Sängergesellschaft.) Am 28. Juli konzerierte die Sängergesellschaft Luis Vulgi (Ruderer) aus Graz im Deutschen Helm in Rann. Als die Mitglieder die Kostüme usw. aus dem Koffer nehmen wollten, fanden sie ihn nicht. Er war samt den Kleidern, Wäsche und Bargeld gestohlen worden. Die Gesellschaft erlitt einen Schaden von 200 K. Man glaubt, daß zwei junge Burschen, die sich in verdächtigter Weise bemerkbar machten, den Diebstahl begangen haben.

Pettauer Nachrichten.

Vom Gymnasium. Professor Dr. Wilhelm Hof er, bisher provisorischer Lehrer am Gymnasium in Pettau, wurde mit Rechtswirksamkeit vom 1. September 1913 zum wirklichen Lehrer für Naturgeschichte als Hauptfach, Mathematik und Physik als Nebenfach an dieser Anstalt bestellt.

Ein verwundeter Dragoner am Geleise gefunden. Mit dem Personenzug 2 Uhr nachts wurde hier ein Dragoner angeblüht namens

August Michely des 5. Dragonerregiments, 3. Eskadron, 4. Zug, mit einer schweren Kopfwunde ausgewagoniert und mittelst Tragbahre vom Bahnpersonale in das hiesige Marodenhaus überführt. Der Verletzte wurde auf dem Bahndamper außerhalb der Station Morschganzen in der Richtung Pettau liegend bemerkt; dem Maschinistführer des Personenzuges war es gelungen, den Zug noch rechtzeitig anzuhalten. Die schwere Kopfwunde dürfte sich Michely wahrscheinlich bei einer Rauferei in Morschganzen geholt haben und dürfte derselbe am Heimwege längs des Schlenenstranges zusammengestürzt sein. Inwieweit diese Vermutungen zutreffen, wird die bereits eingeleitete Untersuchung ergeben.

Tagesneuigkeiten.

Ein ganzes Museum gestohlen — natürlich in Rußland. Aus Petersburg wird gemeldet: Im Alexandrtheater in Petersburg hatte ein Kunstfreund namens Grogunow eine sehr wertvolle Bildersammlung als Museum untergebracht. Als er starb, kümmerte sich niemand mehr um die Bilder. Nun stellte sich heraus, daß von der ganzen reichen Sammlung nicht ein einziges Bild mehr vorhanden ist. Die ganze Sammlung ist gestohlen worden.

Der schiefe Turm in Pisa in Gefahr. Aus Pisa wird gemeldet, daß der weltberühmte schiefe Turm in großer Gefahr ist. Es sind Schritte zu seiner Stützung unternommen worden, da man sonst eine Katastrophe befürchtet.

Trauriges Zeichen der Zeit. Die Pelnen- und Segeltuchfabrik Brüder Fiedler in Deutschprauknitz bei Reichenberg hat wegen der hohen Steuern und der übermäßig teuren Kapitalverzinsung den Betrieb eingestellt. 400 Arbeiter sind brotlos.

Eine Million für ein Pferd. Aus London wird berichtet: Das bekannte Rennpferd Prinz Alatin, im Besitze Pilkings, wurde für eine Million Kronen von Joel erstanden. Prinz Alatin, ein fünfjähriger Hengst, nahm bisher an zwanzig Rennen teil und siegte elfmal, wobei er dem Besitzer über 800.000 Kronen an Gewinn einbrachte.

Turgeneff über die russische Zensur. In einem Werke Turgeneffs war ursprünglich zu lesen: „Das Mädchen war wie eine Blume“. Der Zensor hatte das durchstreicheln und mit Koffliß durch die Worte ersetzt: „Das Fräulein glich einer blühenden Rose“. Wegen dieser unverständlichen Änderung suchte Turgeneff den Zensor auf, und zu seinem Erstaunen erfährte er, daß der Zensor wirklich die besten Gründe hatte, solche Änderungen vorzunehmen. „Wie können Sie verlangen, daß ich nichts verändere?“ sagte der Zensor nämlich, „haben Sie sich die Sache auch gründlich überlegt. Wenn ich nichts streiche, verliere ich meine schönen 3000 Rubel im Jahr, und wenn ich solche Striche mache — schadet das etwa irgendwem Menschen? Da haben ein paar Worte gestanden, und jetzt stehen da einige mehr — das ist der ganze Unterschied. Verlangen Sie nun immer noch, daß ich nichts streiche? — Turgeneff wird wohl eine gute Miene zum bösen Spiel gemacht haben.“

Sie hat ihn stehen lassen. Im Wiener „Deutschen Volksblatt“ finden wir die folgende hübsche Geschichte: Eine Fabrikantentochter in Böhmen wurde die Braut eines Geschäftsmannes. Am Tage vor der Hochzeit erklärte der Bräutigam dem Vater, er könne die Tochter nicht ehelichen, wenn ihre Mitgift nicht verdoppelt würde. Der Vater sprach mit der Tochter und erklärte ihr, ihrem Glück nicht im Wege stehen zu wollen, aber er beraube seine zwei übrigen Kinder, wenn er dem Anstinnen des Bräutigams nachkomme. Sie solle entscheiden. Die Tochter bat, der Forderung ihres Bräutigams nachzugeben. Der Vater tot es. Des anderen Tages trat das Paar vor den Altar. Laut und vernehmlich gab der Bräutigam sein „Ja“. Laut und vernehmlich erklärte die Braut „Nein“ und wiederholte es, als der Pfarrer, der falsch gehört zu haben glaubte, die Frage wiederholte. Am Arme des Vaters ging das Mädchen dann nach Hause, ohne den verblüfften Bräutigam noch weiter zu beachten. Auf die Frage des Vaters, warum sie so gehandelt habe, antwortete sie: „Hätte ich die Heirat gestern rückgängig gemacht, so würde es allgemein geheißen haben, mein Bräutigam habe mich sitzen gelassen;

diese Schande wollte ich mir ersparen. Die Schande, die er jetzt trägt, ist eine gerechte Strafe dafür, daß er mein Geld, nicht mich heiraten wollte. Er wollte mich sitzen lassen; ich habe ihn stehen lassen.“

Marburger Nachrichten.

Trauerungen. Der Sekretär der „Zadrzna Zveza“ in Gilti, Milos Stibler, hat sich, wie „Slovenski Narod“ mit herzlichem Glückwunsche meldet, mit Fräulein Marica Hablicekova, Tochter des Marburger deutschen Gemeinderates Hamlicek, vermählt. — Vorgestern um halb 12 Uhr mittags wurde in Graz Herr Sepp Resch, Resident der Südbahn in Marburg, mit Fräulein Albine Konstantin, Hausbesitzerstochter in Graz, getraut.

Der Statthalter in Untersteier. Statthalter Graf Clary begab sich Samstag den 2. August in der Früh im Auto in den politischen Bezirk Windischgraz und besichtigte einen Teil der Hochwasserschäden in den Gemeinden Hohenmauthen, Gergental, St. Primon ob Hohenmauthen, Saldenhofen, St. Primon am Bachern, St. Anton am Bachern, Ottschnigberg, St. Johann bei Unterdranburg und Pomeisch. In Saldenhofen besuchte der Statthalter auch die beiden Volksschulen, und zwar die utraquistische im Markte und die deutsche Roseggerische außerhalb des Marktes. Zur vorläufigen Unterstützung der Allerärmsten unter den durch die Hochwasserkatastrophe Geschädigten übergab der Statthalter dem Bezirkshauptmann in Windischgraz den Betrag von 500 K. aus dem steiermärk. Notstandsfonds. Nachmittags setzte er die Fahrt nach Teisfail fort, um dort den Stand der sanitären Vorkehrungen aus Anlaß der jüngsten Typhusepidemie in Lugenschein zu nehmen.

Das Brückeneröffnungs-Volksfest, welches, vom rührigen Verschönerungsvereine Magdalenenvorstadt veranstaltet, vorgestern im Garten und auf dem freien Wiesenplan des Kreuzhofes stattfand, wies einen derart starken Besuch auf, wie ihn diese freien grünen Räume wohl noch nie gesehen haben. Und das, obwohl das Wetter, wie während des ganzen bisherigen Sommers, durchaus nicht verlockend war. Mittags schon kündeten dunkle Wolkenschleier und fernes Donnern den gewohnten Regen an; gegen 4 Uhr kam er tatsächlich, glücklicherweise ohne besondere Ergiebigkeit und nur von kurzer Dauer. Dann aber begannen trotzdem die Wanderungen zum Kreuzhofe und je weiter die Abendstunden vorrückten, desto größer wurden die Menschenmassen, welche den Gartengarten und den Wiesenplan schließlich vollständig ausfüllten und so groß waren, daß außerdem auch noch der große Tanzsaal voll besetzt war. Es wäre aber auch der Gipfel der Ungerechtigkeit gewesen, wenn der wackere Verschönerungsverein Magdalenenvorstadt, der mit beispiellosem Fleiße seit vielen Wochen gar weltreichende Vorbereitungen für das Gelingen des Volksfestes getroffen hatte, von einem Wetterunglücke und vom Versagen eines Massenbesuches getroffen und dadurch um die Früchte seiner Arbeit und um seine Hoffnungen gekommen wäre. Es sind wahre Blennaturen, diese Ausschußmitglieder des Verschönerungsvereines Magdalenenvorstadt; wo sie irgend einen vortrefflichen Gedanken nutzbar für ihren Stadttell durchführen können, sind sie sofort mit Feuerwerk hinter ihm her und ruhen nicht, bis sie alle möglichen Hindernisse hinweg geräumt haben. Die großen Arbeiten des Marburger Stadtverschönerungsvereines müssen sich in erster Linie auf die Erhaltung der weltausgedehnten Anlagen und Verschönerungen erstrecken, welche einen prächtigen Schmuck unserer Stadt bedeuten; der Verschönerungsverein Magdalenenvorstadt aber hat fast lauter Neuland vor sich, Neuland, welches nach der Eröffnung der neuen Draubrücke noch weit ausgedehnter sein wird als jetzt und eine reiche Fülle von Verschönerungsmöglichkeiten und Forderungen erschließen. Schon allein die Schaffung der Strandpromenade an der Drau, welche der Verein demnächst in Angriff nehmen wird und die wir am linken Draufer noch lang vermissen werden, wird für die Draustadt eine ganz hervorragende Errungenschaft und für den Verein ein Denkmal seiner eigenen, dem Gemeinwohl gewidmeten vorbildlichen Tätigkeit sein. Aber alle diese Arbeiten kosten Geld, trotzdem die Ausschuß- und andere Vereinsmitglieder sich zu wahren Künstlern in allen manuellen Betätigungszweigen ausgebildet haben, trotzdem sie die unglaublichsten Sachen mit

Ihrer eigenen Händelei verrichten, wie zum Beispiel der alte liebe Herr Zahradnik. Und auch bei der Aufführung von Gelbquellen für die Arbeiten des Vereines sind diese Männer von einer erstaunlichen Mühigkeit; das vorgestrichene Brüdeneröffnungs-Volkfest im Kreuzhofe war ebenfalls eine gar vortreffliche Idee. Und wie die Männer des Vereines, eifrig unterstützt von lebenswürdigen Damen, für dieses Fest vorgearbeiten und alles wohl vorbedacht hatten, das sah man, wenn man beim Volkfest abends den lichtschimmernden weiten Festplatz betrachtete: Zeit an Zeit, in denen Damen verschiedenartigste Getränke, Erfrischungen, Schwären, Tabak, Lose usw. feilboten, während an allen Ecken und Enden alle möglichen Belustigungen Jung und Alt erfreuten, dem Tanze gehuldet wurde, die „Marburger Hütte“ am Bachern zum Aufstiege lockte und ihre Besucher rasch mittelst einer Rutschbahn wieder nach Marburg zum Festplatz brachte usw. Und in das frohe Getriebe, das sich mit jeder späteren Stunde verstärkte, klangen die Töne der Südbahnwerkstättenkapelle, der Schrammeln usw. Es war ein frohpulserndes Leben, welches am Festplatz zu sehen und zu schauen war. Nach 10 Uhr knatterte und leuchtete ein Feuerwerk auf, dessen wirkungsvolles Glanzstück die Darstellung der neuen Reichsbrücke im Flammen- und Feuerglänze bildete. Unter den Besuchern befand sich auch Bürgermeister Dr. Schmidt er mit Gemahlin, der sich ebenfalls in der anerkanntesten Weise über die Leistung des Magdalenenvereines aussprach. Ein Verzeichnis jener Damen und Herren, die sich um das Fest besonders verdient gemacht haben, werden wir nachtragen; festgestellt sei nur noch, daß dieses Brüdeneröffnungs-Volkfest dem Vereine einen wunderschönen Erfolg brachte, wie man annehmen kann auch in finanzieller Hinsicht. Und dazu sei der Verein und seine hervorragend tüchtige Leitung auf das herzlichste beglückwünscht!

Jugend-Südmärkfortsgruppe. Am Freitag den 8. August findet im Vereinsheim Fuchs („Alte Bierquelle“), Edmund-Schmidgasse, ein Jungmannschaftsabend statt, zu dem alle deutschen Jungmannen hienit eingeladen sind.

Vom Postbeamtenverein. Ortsgruppe Willach, wurde uns mit Rücksicht darauf, daß das Mitglied dieser Ortsgruppe, Offizial Finsterwalder, in diesem Monate nach Marburg Bahnhof versetzt wird, ein Schreiben zugefandt, welches neuerdings Bezug nimmt auf den Selbstmord des Offizials Kopp und ausführlich, daß die Tat Kopp und die Pleherverletzung Finsterwalders (welch letzterer schon seit drei Jahren für Marburg vorgemerkt und seit vierzehnhalb Jahren Ambulanzbeamter ist) in keinem wie immer gearteten Zusammenhange stehen, insbesondere, daß von einer Protektion Finsterwalders gar keine Rede sein kann. Die weiteren Ausführungen des Schreibens decken sich vollständig mit jenen, die wir feinerzeit von hiesigen Postbeamten erhalten und veröffentlichten, weshalb wir von ihrer Wiederholung absehen.

Ein Trauungsstandal in der Magdalenenkirche. Am Sonntag den 27. Juli fand in der Magdalenenkirche die Trauung des Herrn Emil Serbisch, Gerichtsbeamten, mit Fräulein Ottilie Peukert statt. Trauzeugen waren für den Bräutigam Herr Wilhelm Berg und für die Braut deren Bruder Herr Albert Peukert. — Unlänglich dieser Trauung hat sich wieder der bekannte Deutschenpfarrer Pfarrer Gabere hervor getan. Das Brautpaar wurde in Pettau ordnungsgemäß dreimal aufgebeten. Der dortige Pfarrer stellte sodann, nachdem ihm bedeutet wurde, daß sich das Brautpaar in Marburg trauen lassen wolle, da die Eltern der Braut sich in Marburg befinden, ein vollkommen gültiges, mit dem Siegel und der Unterschrift des Pfarrers versehenes Dokument aus, mit welchem sich das Brautpaar in jeder Kirche trauen lassen könne. Über ausdrückliches Verlangen des Bräutigams, ob dieses Dokument allein wohl genüge, erklärte der Pfarrer von Pettau, die Trauung müsse auf Grund dieses Dokumentes ohneweiters vorgenommen werden. Mit diesem Dokument ausgestattet fuhr das Brautpaar am obgenannten Tage in die Kirche, um getraut zu werden. Einen Tag vorher war noch die Braut im Pfarrhofe zu St. Magdalena, um den Pfarrer von der stattzufindenden Trauung zu verständigen. Wie gewöhnlich, wurde er auch diesmal nicht zu Hause angetroffen; deshalb verständigte die Braut den anwesenden Kaplan von der bevorstehenden Trauung. Als nun das Brautpaar vor den Traualtar trat, übergab der Bräutigam dem Pfarrer

das besagte Dokument. Der Pfarrer hatte das Dokument, welches in der dem Pfarrer so verhaßten deutschen Sprache abgefaßt war — auch die Druckorte war deutsch, das war eben dem guten Herrn Pfarrer zu viel, daß ein Kollege so etwas zu tun imstande ist — noch gar nicht recht entfaltet, so schleuderte er es auf den Altar und schrie das Brautpaar an: „Mit diesem Dokument trau ich Sie nicht, warum haben Sie sich nicht in Pettau trauen lassen!“ Das Brautpaar, welches von diesem Benehmen natürlich nicht erbaut war, wollte noch erklärend auf den Pfarrer einwirken und ihn belehren, daß ja den Pfarrer von Pettau die Schuld treffe, da dieser doch ausdrücklich erklärt habe, daß dies die Legitimation für die Trauung sei. Aber Pfarrer Gabere ließ sich nicht beruhigen und schrie immer mehr; natürlich war auch das Brautpaar nicht ruhig und man wußte schließlich nicht, ob man in einer Kirche oder in einer Judenschule sei. Die Kirche war voll von Menschen, welche alle für das Brautpaar Partei ergriffen. Nun wurde es doch dem netten Pfarrer etwas heiß und als ihm auch noch mit dem Übertritte gedroht wurde, was auch geschehen wird, so nahm er sofort die Trauung vor. Also ganz plötzlich wurde das Dokument gültig und die Trauung ging anstandslos vonstatten. — Man erzieht auch daraus wieder: das einzige Hilfsmittel gegen einen rabiaten, deutschfeindlichen Wendenprediger in einer deutschen Stadt ist nur der Übertritt; vor dem allein hat er Respekt! Das hat der Standal in der Magdalenenkirche wieder einmal deutlich gezeigt!

Ein Unfug in der Stadt. Man schreibt uns: Das Schnalzen mit der Peitsche ist in Marburg ein äußerst beliebtes Vergnügen der Fuhrleute, weniger aber für die Bewohner, die, wie es vornehmlich in Melling der Fall ist, vom frühen Morgen bis zum späten Abend das Peitschenknallen anhören müssen. Es ist dies ein großer Unfug, der anderswo, beispielsweise in Graz und Umgebung nicht geduldet wird. Dort sind sogar außer dem Stadtgebiet Tafeln angebracht, welche streng darauf hinweisen, daß das Schnalzen mit der Peitsche polizeilich verboten ist und mit Strafen von 2 bis 10 Kronen belegt wird. Warum kann dies auch nicht in Marburg sein? Muß man sich hier dieses nervenaufpeitschende Herumknallen ruhig gefallen lassen? Wir glauben nicht! Um Abhilfe wird gebeten.

Marburger Bioskoptheater. Sehr empfehlend und sehenswert ist die dieswöchentliche Bilderreihe. Das Aktuelle Wochenjournal bringt uns die neueste Pariser Mode und die letzten Begebenheiten im Fluge aus aller Welt. Sehr spannend ist das vieraktige Drama „Ein Ausgestoßener“; es führt uns die schönsten Szenen vor Augen. Der französische Schwank „Zwischen Feuer und Wasser“ ist auch sehr geblieben.

Der „Herr Kellermeister“ auf Reisen. Kürzlich kam ins Gasthaus Vesial in Schleinitz bei Marburg ein junger Mann, der in auffällender Weise den „Noblen“ spielte, ein feines Essen bestellte, schließlich den Wirt mit einer gewissen Herablassung darüber befragte, ob der hiesige Herr Pfarrer tatsächlich einige Fässer etwas verdorbenen Weines lagern hätte, wie er in einem anderen Gasthause erfahren habe. Der Wirt bejahte dies. Der feine Gast gab sich so nebenher als erster Kellermeister der Ugramer Kellereigenossenschaft zu erkennen und erklärte dem Wirte, er befände sich auf einer Besichtigungstour durch die südböhmischen Weingebiete. Da er mit der Behandlung verdorbener Weine gut vertraut sei, werde er bis zum Fertigwerden des Mittagessens sich auf einen Augenblick zum Herrn Pfarrer begeben, um dort zu helfen. Der Herr Pfarrer war aber nicht zu Hause. Der Herr Kellermeister log daher der Pfarrersköchin vor, er sei vom Gastwirt Vesial hergeschickt worden, um den Wein des Pfarrers in Ordnung zu bringen. Die Köchin meinte, man müsse dem Himmel danken, daß er einen solchen Wundermann herschicke und bat den Herrn Kellermeister, sich bis zur Ankunft des Herrn Pfarrers bequem zu machen, was dieser auch tat und sich das Gebotene gut schmecken ließ. Einer argwöhnischen Regung Folge leistend, erkundigte sich die Köchin heimlich beim Gastwirt Vesial, von welchem ihr bestätigt wurde, daß der Herr erster Kellermeister aus Ugram sei, sich auf einer Dienstreife befände, verdorbene Weine wieder herrichten könne, vom Wirt in den Pfarrhof geschickt worden sei und ein feines Mittagessen bestellt habe. Die Köchin war nun beruhigt und als der Herr Pfarrer endlich erschienen, wurde die Angelegenheit eingehend erörtert.

Bei der hierauf vorgenommenen Kostprobe von den etwas widerhaarigen Weinen gab der Herr Kellermeister über jede Sorte sein Gutachten ab und gab schließlich die Versicherung, daß die den Weinen anhaftenden Fehler gründlich behoben werden sollen. Der Wundermann lehnte nobel jede Entschädigung ab, erklärte sich aber zuvorkommend bereit, die notwendigen Behelfe, deren Kosten sich auf etwa 6 bis 7 Kronen belaufen würden, aus der nächsten Drogerie zu beschaffen. Der Herr Pfarrer säumte natürlich keinen Augenblick, diese Kleinigkeit sofort auszuliegen, worauf sich der Herr Kellermeister empfahl und sich ins Gasthaus Vesial begab, woselbst er sich das bestellte Mittagessen gut munden ließ. Sodann hielt er im Dorfe Umschau, um sich schließlich auch im Gasthause Vesial gastlich niederzulassen. Auch dort ließ er es sich wohl sein bei einem saftigen Smbik und guten Trunk. Zum Schluß bestellte der Herr Kellermeister noch einen starken schwarzen Kaffee, welcher aber fetsch gelocht werden müsse. Während des Kaffeelochens verschwand der feine Herr aus Schleinitz, um bald darauf bei einem Fassbinder im nahen Orte Radlitz wieder aufzutreten. Diesem Manne stellte er größere Fasslieferungen in Aussicht. Der biedere Fassbinder nahm den einflußreichen Herrn gastsfreundlich auf und führte ihn schließlich zum Trolerwirt in Fraubelm, wo ihn hinter mächtigen Schüsseln und Potalen das Geschäftliche bis ins kleinste Detail besprochen wurde. Als der Herr Kellermeister für sich genug eingekellert und dem Fassbinder eine ganze Waggonladung von Fässern in Auftrag gegeben hatte, meinte er, sein ferneres Welken hier selbst wäre überflüssig und ward nicht mehr gesehen. Der gute Fassbinder aber soll beim Verappen der Zehne just nicht am aufgelegtesten gewesen sein. Der „Herr Kellermeister aus Ugram“, dessen Helmat aber nicht zu weit von hier herum sein dürfte, wird wahrscheinlich seinen Dienstweg rüstig weiterwandeln, bis ihm unsere Gendarmerie das Handwerk gründlich legen wird.

Großer Brand am Pettauer Felde. Samstag um 3 Uhr nachmittags brach beim Besitzer Barthl Unuk in Pongertzen am Pettauer Felde unweit Pragerhof ein Feuer aus, das an den vielen Strohdächern und den aufgestapelten Futter- und Getreidestrohorräten reiche Nahrung fand und sich bald auch auf die Nachbargebäude ausbreitete. Zum Unglück herrschte ein heftiger Wind, der so weite Strohflammen hervorrief, daß in wenigen Minuten das ganze Dorf in Flammen stand. Durch Strohflammen und vom Winde übertragene Feuerbüschel fing auch das eng benachbarte Dorf Jablane Feuer. Die Leute standen vor der Wucht des Elementes ratlos und hilflos da und mußten sich auf die Rettung des eigenen Lebens beschränken. Sieben Stück Rindvieh kamen in den Flammen um, desgleichen eine große, bisher noch nicht festzustellende Anzahl von Schweinen. An eine Rettung der Gehöfte war nicht zu denken. Die erschienenen Feuerwehren aus der nahen und ferneren Umgebung konnten wegen des heftigen Windes und des Wassermangels nichts ausrichten. In wenigen Stunden fielen dem verheerenden Elemente in beiden Dörfern 31 Objekte zum Opfer, wobei 21 Besitzer in Mitleidenschaft gezogen sind. Das Unglück ist umso größer, als sämtliche Futter- und Getreidevorräte mitverbrannten und die Betroffenen durchwegs ihre Baulladungen gar nicht versichert hatten. Die Ursache des Brandes waren mit Feuer spielende Kinder.

Ein Gelbbetrag gefunden. Am 27. Juli wurde von einer Frau aus Marka-Nast in der Werkstättenstraße in Brunnndorf ein Gelbbetrag gefunden, welcher von der ehrlichen Finderin am zuständigen Orte hinterlegt wurde. Der Verlustträger möge sich beim l. l. Gendarmerieposten Brunnndorf melden.

Verbotene Wege! Man schreibt uns: Überall, wo man aus unserer Stadt in die Nachbargemeinden kommt, sieht man Tafeln, auf welchen Wegeverbote vermerkt sind. Für Menschen, die nicht wissen, in welcher Weise viele Spaziergänger Schaden an Bäumen, Reben und anderen Pflanzen machen, ist ein solches Verbot unbegreiflich. Ein besonders schöner Spaziergang ist in der nächsten Umgebung von Marburg der Burgwald mit seinen angrenzenden Auswegen und schönen Aussichtspunkten. Es fällt auch gar keinem Besitzer ein, Spaziergängern, die der schönen Aussicht wegen irgend einen Weg betreten, der Privateigentum ist, zu verwehren. Im Interesse der Allgemeinheit seien aber die Spaziergänger gebeten, in Waldungen,

wo gegenwärtig trockenes Laub liegt, doch nicht brennende Zigaretten oder Zigarrenstummel fortzuwerfen. Auch ist vom Feuermachen Abstand zu nehmen; überall, wo solche Freuden betroffen werden, sollen sie angehalten und zur Anzeige gebracht werden. Höchste Zeit wäre es auch, daß Streifungen in der nächsten Umgebung von Marburg vorgenommen werden würden, damit das lichtscheue Gesindel, das sich bei der schönen Zeit in den Nachbarwaldungen aufhält, abgeschoben würde. Sicher ist es nicht im öffentlichen Interesse, daß diese männlichen und weiblichen Plattenbrüder ungeführt ihren Aufenthalt nehmen, wo Familien mit ihren Kindern sich der schönen Welt erfreuen. Mögen diese Zellen dazu beitragen, Aufklärung zu geben, damit über berechtigte Wegeverbote nicht ungerechte Kritik an jenen geübt wird, die sich vor Böswilligkeit und vor Schaden schützen wollen.

F. G.

Übelfälle im Bahnverkehr. In der letzten Zeit ist es zweimal hintereinander vorgekommen, daß wegen eines von Dfenpest kommenden Sonderzuges der Personenzug nach Kärnten nachmittags in Marburg die längste Zeit warten mußte, damit die Reisenden aus Pest hier rasch den Anschluß nach Kärnten bekommen. Für die zum Teil halborientalischen Pester Passagiere wird also alle mögliche Sorgfalt und Liebe aufgewendet, ihnen zullebte muß der Zugverkehr nach Kärnten gehemmt werden, während die Reisenden von der Strecke Wien-Marburg, das hiesige Publikum sowie jenes an der Kärntnerbahn das Gegenstück zu diesem Entgegenkommen erfährt: Es muß warten und warten, bis die Pester Halborientalen mit dem Sonderzug angeknäufelt kommen. In der Ordnung ist derartige gewiß nicht! — Bei dieser Gelegenheit sei auch auf einen anderen Übelstand verwiesen, der insbesondere vom Marburger Publikum sehr unangenehm empfunden wird. Am Sonntag ist die Verbindung des Drautales mit Marburg allen Wünschen entsprechend; an Werktagen ist sie aber elend. Wenn man von Marburg um 3 Uhr 5 M. mit der Kärntnerbahn in irgend einen der bekannten Ausflugsorte fährt (es können auch geschäftliche Zwecke damit verbunden sein), so muß man um 6 Uhr schon wieder zurückfahren, wenn man dann nicht bis 11 Uhr nachts warten will, um nach Marburg zu kommen. Da die Zeit zwischen 3 und 6 Uhr für die Hinfahrt, den Aufenthalt und die Rückfahrt entscheiden zu kurz ist, das Warten bis 11 Uhr nachts aber wohl viel zu lang ist, wäre es sehr praktisch, wenn die Südbahnverwaltung in diese große Zwischenzeit einen Zug einfügen oder, was noch leichter ginge und auch ganz entsprechen würde, wenn sie an einen in der Zwischenzeit verkehrenden Päßzug einige Personenzüge anhängen würde, welche dann die aus diesem Gebiete nach Marburg Heimkehrenden aufnehmen könnten. Diese Einführung fände gewiß allseits lebhaften Anklang und wenn das zuletzt erwähnte Abhilfsmittel ergriffen würde, könnte dies sogar ohne irgend welche für die Südbahn merkbaren Kosten geschehen.

Das Marburger Südbahnblumentagsergebnis. Der zugunsten eines Kindergenesungshelms der Südbahner letzten Samstag durchgeführte Blumentag der Südbahner muß nach den vorliegenden Einzelnachrichten zu schließen, ein schönes Ergebnis erzielt haben, trotzdem oder vielmehr gerade deswegen, weil die verböhren Windischnationalen auch gegen dieses humane Unternehmen nach Noten hekten. Das Ergebnis der ganzen Strecke ist noch nicht bekannt, weil die Zählungen noch nicht beendet sind. Bekanntlich wurde darauf verzichtet, in den Bügen Blumen zu verkaufen, damit sich ja kein Gegner in die Zwangslage versetzt sieht; der Blumenverkauf beschränkte sich daher nur auf die Stationen. Das Marburger Ergebnis ist ebenfalls noch nicht ganz genau ermittelt und nur in großen Ziffern bekannt. Darnach wurden in der Station Marburg insgesamt rund 3500 K. eingenommen; davon stammen beläufig 2500 K. vomelgenen Personal (Hauptbahnhof, Südbahnwerkstätten, Holzhaus, Bahnerhaltung usw.), die Geldspenden (von bereits früher in der Marburger Zeitung erwähnten Vereinen usw.) betragen rund 500 K. und der Blumenverkauf am Hauptbahnhofe (bei dem vom Südbahurestaurateur Herrn Zellinger zu diesem Zwecke veranstalteten Konzert) brachte 270 K. ein. Einige Marburger Persönlichkeiten haben sich durch Spenden besonders hervorgetan. Die Marburger Eisenbahner können auf diesen ihren Erfolg, den sie der eigenen Kraft verdanken und den sie dem schönsten humanen

Zwecke widmen, stolz sein! — In der Station St. Egidii betrug die Einnahme über 300 K., in Praagerhof 160 K., in Eilli 920 K., in Graz 2900 K.

Eine abgewendete Gefahr. Statthalterel- vizepräsident Karl Freiherr Myrbach von Helfeld ist unter Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens mit dem Stern in den Ruhestand getreten. Freiherr von Myrbach, dessen Vater vor Jahren ebenfalls Vizepräsident der Statthalterei in Graz war, begann seine Laufbahn bei der Landesregierung in Krain und war seinerzeit auch der Bezirkshauptmannschaft Marburg zugewiesen. Sein Nachfolger als Statthalterel- vizepräsident ist Hofrat Dr. Ferdinand Graf Stürzlgg, ein Bruder des Ministerpräsidenten Karl Grafen Stürzlgg. (Wenn man den Ministerpräsidenten zum Bruder hat, avanciert man leicht; das wird die ganze Familie Stürzlgg freudig empfinden.) Zugleich mit dem Vorrücken Stürzlggs wurde Dr. Heinrich Mayrhofer von Grünbüchel zum Hofrat bei der Statthalterei ernannt. Die Gefahr, daß ein „gewöhnlicher“ Bürgerlicher, ein Mensch, der nicht einmal ein gewöhnliches „von“ vor seinem Namen besitzt, an wichtige Stellen in der Statthalterei käme, ist also wieder beseitigt. Solche Leute braucht man zwar zum arbeiten, weil sie gewöhnlich viel geschickter und tüchtiger sind als Aristokraten, aber zu höheren Posten kann man sie nicht gelangen lassen, weil auf diese der höhere und noblere Adel allein Anspruch hat . . .

Errichtung von Weichentürmen am Bahnhofe. Am Hauptbahnhofe werden gegenwärtig zwei Weichentürme errichtet, ein nördlicher und ein südlicher, welche der Zentralweichenstellung dienen. Diese neue Einrichtung hebt die Verkehrssicherheit außerordentlich, denn nach Errichtung dieser Anlage kann das Einfahrtsignal nur dann gegeben werden, wenn alle Weichsel miteinander in entsprechender Verbindung stehen und frei sind. Diese neue, moderne und vortreffliche Sicherungsanlage kann auf das freudigste begrüßt werden, sowohl vom reisenden Publikum, als auch vom Eisenbahnpersonal.

Für die armen Frauen Schöpfer und Mäurer spendete Ungenannt 2 Kronen.

Aus dem Gerichtssaale.

In die Sauche gedrückt.
Sieben rohe Burschen.

Vor dem Erkenntnisgerichte saßen heute auf der Anklagebank sieben slowenische Burschen, deren unter Anklage gestellte Missetaten in einem Falle das gewohnte Maß weit überschritten. Angeklagt waren: der 20jährige Josef Novak, der 19jährige Andreas Knaflitsch, der 20jährige Anton Budja, sein 16jähriger Bruder Karl Budja, der 17jährige Martin Cafuta, sein 22jähriger Bruder Franz Cafuta (der gegenwärtig als Kanoniker im Gebirgsartillerieregiment Nr. 3 in Wiltsch dient) und der 20jährige Johann Kolbl; sämtliche sind Knechtler- oder Wingersöhne und bis auf den letztgenannten, der in Krottendorf lebt, durchwegs aus Groß- oder Klein-Sanktberg. Mit Ausnahme des Kolbl sind sie alle des Verbrechen der öffentlichen Gewalttätigkeit, Anton Budja außerdem des Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung, Kolbl und außerdem auch noch Novak und Anton Budja der Übertretung gegen die körperliche Sicherheit angeklagt. Eines Abends Ende September 1912 waren unter anderen die Burschen Franz Mulec und Johann Bratschko beim Besitzer Franz Kautschitsch in Muzdorf mit Kulturuschälen beschäftigt. Gegen 11 Uhr kamen die Angeklagten mit Ausnahme des Kolbl auch dorthin; sie waren mit Besenstelen und Stöcken bewaffnet und äußerten sich, daß sie Bratschko und Mulec ordentlich durchhauen werden. Die Bedrohten mußten daher bis 5 Uhr früh, bis die Burschen abgezogen waren, bei Kautschitsch bleiben. Am 10. April 1913 abends begegneten Novak, Anton Budja, Kolbl und Anton Bratschko auf der Bezirksstraße nach Kerschbach dem Johann Müller, der mit anderen von der Arbeit heimging. Novak und Budja schlugen den Müller mit einer Weingorthaue und mit der Faust mehrmals auf den Kopf und Rücken und stießen ihn hierauf dreimal in eine am Wege befindliche 1/2 Meter tiefe Abortjauchengrube, aus der sich Müller jedoch immer wieder befreite. Das drittemal hielten aber Budja und Novak den Müller beläufig fünf Minuten in der Abortjauchengrube fest, so daß sein Gesicht vollkommen in die Sauche eingetaucht war und die Abortjauche ihm beim

Atmen in den Mund und in die Nase eindrang; nur mit äußerster Mühe und verzweifelter Kraftanstrengung gelang es dem Müller, der schon den Tod in der Sauche fühlte, von seinen Peinligern sich zu befreien und zu flüchten. Auch äußere Verletzungen hatte er erhalten; Müller war eine Zeitlang nach diesen Mißhandlungen krank. Auch Kolbl hatte den Müller mit Faustschlägen mißhandelt. In der Nacht zum 27. April wurden durch Novak und Knaflitsch in der Wingerie des Kautschitsch, in der die Aloisia Bratschko wohnte, sowie bei der Wingerin des Kralj Fenster eingeschlagen und zwar bei ersterer 11, bei letzterer 7 Fensterscheiben. Bei Kautschitsch wurde die schlafende Bratschko, bei Kralj dessen schlafende Töchter Maria und Agnes durch die Scherben sehr gefährdet. Infolge dieses Fenstereinschlagens wurden Novak, Anton Budja und Knaflitsch verhaftet; gegen Gelöbnis wurden sie aber am 14. Mai wieder auf freien Fuß gestellt. Einige Tage später äußerte sich Knaflitsch mit Bezug auf die Aloisia Bratschko slowenisch: „Die Verfluchte! Wenn ich mit ihr in der Nacht zusammenkomme, werde ich sie bei der Gurgel packen, weil sie an der Verhaftung schuld ist!“ Später soll er sich an am Kirchplatze geäußert haben, daß er die Bratschko erwürgen werde. Da Knaflitsch als ein gefährlicher Mensch bekannt ist, geriet die Bratschko in große Furcht. Am Fronleichnamstage kam Anton Budja am Kirchplatze in Kapellen mit Anton Bratschko zusammen. Budja ging sofort auf ihn los und sagte slowenisch: „Jetzt sind wir beisammen! Du hast beedtet, daß ich den Müller schlug! Im nächsten Augenblicke packte er ihn bei der Brust und versetzte ihm mit der Faust Hiebe auf den Kopf und den Mund, so daß er blutete. Der Gerichtshof verurteilte Novak zu zehn, Knaflitsch zu acht, Anton Budja zu sechs, Karl Budja zu zwei und Franz Cafuta zu drei Monaten schweren Kerker und sprach auf Grund der Verhandlungsergebnisse M. Cafuta und Kolbl frei.

Primararzt

Dr. Thalmann
verreist.

Dr. Lichem
ab 2. August verreist.

Dr. Neuwirth
bis 1. September verreist.



FILIALE
der

Anglo-Osterreichischen Bank

in
Marburg

übernimmt bis auf weiteres

Bargelder

in provisionsfreiem Konto-Korrent,
kündigungsfrei, zu . . . 5%
auf Giro-Konto, kündigungsfrei 4 1/2 %
gegen Einlagsbücher, renten-
steuerfrei, 4 1/2 %

und vermittelt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte kulantest.

Vermietung von Stahlschrank-
fächern (Safe Deposits) unter
eigener Sperr des Mieters.

Fuchswallach

Ein sehr sicheres, fehlerfreies, gesundes Front- oder Damenpferd (Fuchswallach, 16 Faust) ist billig zu haben. Anfr. a. d. Verw. des Bl. 3302

Dampfbäckerei Franz Schober
Marburg, Josefsgasse 4

Abendgebäck

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage um halb 5 Uhr nachmittags. 1646

frisches Weiß- u. Wiener Luxusgebäck, frische Nusskipfel, Mohnbeugel, und Gugelhupf (von 20 u. 40 H. aufw.), ferner feine Gattungen Zwieback, feines Teegebäck, Milch- und Rosinenbrot von 10 Heller aufw., Grahambrot und gutes Kornbrot. Auf Wunsch Zustellung ins Haus.

Mineralwässer

frischer Füllung empfiehlt
Alois Quandt, Herrengasse 4.

Uhren, Juwelen, Gold-, Silber- und Chinasilberwaren



nur solide erstklassige Fabrikate und Qualitäten kauft man am vorteilhaftesten bei

Vinzenz Seiler
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter
Marburg, Herrengasse 19.

Klaviere, Pianino, Harmoniums



in größter Auswahl.
Klavier-Niederlage und Leihanstalt
Berta Volokmar
staatlich geprüfte Musiklehrerin
Marburg, Obere Herrengasse 56, 1. St gegenüber dem l. l. Staatsgymnasium

Katenzahlung. — Billige Miete. — Tausch und Verkauf überspielter Instrumente. Telefon Nr. 57. Scheck-Konto Nr. 52585.

.. Gegen Monatsraten von ..

3 Kronen 3

Damen-Stoff- und Lüster-Mäntel, sowie Kostüme im

Warenhaus Josef Rosner
Marburg a. D.
nur Nagystraße 10 nur
1. Stock

Haus

mit größerem Hof oder Garten in der inneren Stadt zu kaufen gesucht. Anträge erbitte unter „Haus“ Hauptpostlagernd Marburg. 3226

Schönes

Reitpferd

neunjähriger Braunwallach, zweispännig sehr gut eingefahren ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen in der Verw. d. Bl. 5930

Bismardstraße 17

1. Stod (Julianenhof), sehr hübsche Wohnung, 4 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer mit 1. Juli zu beziehen. Mietzins K. 94.30 per Monat. 2731

Ein eingerichtetes

Zimmer

zu vermieten. Volksgartenstraße 24, 1. Stod. 3203

Wohnung

2 Zimmer, Kabinett, Küche u. Zugehör ist sofort zu vermieten. Tegetthoffstraße 24. 2362

Zimmer zu vermieten.

Wegen Verletzung ist sofort ein hübsch möbliertes Zimmer, Morgen-sonne, separierter Eingang, in der Nähe des Stadtparcs zu vermieten. Herrengasse 46, 3. St. links.

Geschäftslokal

samt Wohnung, auf frequentem Posten, für Greiskerei, Schneider od. Schuhmacher geeignet, ist billig um 34 K. pro Monat zu vermieten. Anfrage Mühlgasse 36, 2. Stod. 3160

Schöne, sonnseitige, neue

Wohnungen

mit einem, zwei, drei Zimmern, separiert, sofort zu vermieten. Anzufragen Mozartstraße 59, beim Hauseigentümer. 147

Freundliche

Wohnung

mit zwei Zimmer und Zugehör zu vermieten. Monatlich 35 K. Draugasse 15, 1. Stod. 1983 Anfr. bei H. Schneideritz im Geschäft.

Zur Führung und Verbuchung der Betriebskassa wird ein 3273

Fräulein

aufgenommen, welches sicher rechnen kann und auffassungsfähig ist. Offerte sind zu richten an A. Kiffmann, Exportgeschäft, Marburg, Postgebäude, 2. Stod.



Einfamilienhäuser

neuerbaut, 6 Minuten vom Hauptbahnhof Marburg entfernt, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzufragen bei Herrn Matscheg, Kartschowin 187. 1108

Bruch-Eier

3 Stück 20 Heller
M. Simmler
Exporteur, Blumengasse.
An Sonn- und Feiertagen in mein Bureau u. Magazin geschlossen

Kinderloses

Gausmeisterpaar

der Mann womöglich im Maschinenfabe und in der Schlosserei bewandert, am besten Pensionist der Südbahnwerkstätte, gesucht. Schriftliche Offerte unter „Gausmeisterpaar“ an die Verw. d. Bl. 3309

Kärntner

Alpen-Preiselbeeren

hat abzugeben solange der Vorrat reicht ohne Verbindlichkeit. Unter 25 Kilo wird nichts abgegeben. Peter Ring, Leistung-Kärnten.

Zur Ausführung von Kanalfierungen und einschlägigen

Betonarbeiten

empfehlen sich
Ferd. Rogatsch
Zementwaren-Erzeugung und Baumaterialien-Handlung in Marburg, Fabriksgasse. Telefon 188.

Sonnseitige

Manfardwohnung

in der Koloschineggallee 112, mit 2 Zimmer, Küche und Zugehör an ruhige Partei ab 1. Juli zu vermieten. Anfrage dortselbst. 2734

Bettfedern und Daunen

zu billigsten Preisen

- per Kilo Kronen
- graue, ungeschliffen . . . 1.60
- graue, geschliffen . . . 2.—
- gute, gemischt . . . 2.60
- weiße Schleißfedern . . 4.—
- feine, weiße Schleißfedern 6.—
- weiße Halbdauen . . . 8.—
- hochfeine, weiße Halbdauen . . . 10.—
- gr. Daunen, sehr leicht 7.—
- schneeweißer Kaiserflaum 14.—
- 1 Tuchent aus dauerhaftem Nanking, 180 cm lang, 116 cm breit, gefüllt mit guten, dauerhaften Bettfedern K. 10.—
- bessere Qualität K. 12.—
- feine K. 14.— und K. 16.—
- hiesu ein Kopfpolster, 80 cm lang, 58 cm breit, gefüllt K. 3.—, 3.50 und 4.—
- Fertige Betttücher K. 1.60, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, Bettdecken, Deckentappen, Tischtücher, Servietten, Gläfertücher.

Karl Worsche

Marburg, Herreng. 10.

Trauer- u. Grabkränze

aus frischen und Kunstblumen in jeder Preislage, mit und ohne Schleifen, Schriften und Franzen.

Anton Kleinschuster
Blumenhändler Herrengasse Nr. 12. Kunst- und Handelsgärtnerei in Marburg. 1320

Wohnungen

gegenüber dem Parte der Kadettenschule sind zu vermieten. Dieselben bestehen aus 2, 3 und 5 Zimmer, Erker, Balkon, Badezimmer, Vorzimmer, Garten usw. Anzufragen Kadettenschulgasse 9 u. Volksgartenstraße 25. 2106

Grabkränze

Grabputz, wetterfest, sowie aus Kunstblumen, in größter Auswahl in allen Preislagen bei
Cäcilie Büdefeldt
Marburg, Herrengasse 6.

Reparaturen

an Nähmaschinen!! werden in unserer Werkstatt prompt und sachgemäß ausgeführt.

SINGER Co.

Nähmaschinen-Alt.-Geſ.
Größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft.
Marburg, Herreng. 32
Auf gefällige Anfragen jede gewünschte Auskunft. Stich- und Nähmuster gratis und franko. 2605

Die Ein- und Zweifamilien-

! Wohnhäuser !

in der Mhlandgasse 4 und Kadettenschulgasse Nr. 1, 3, 7, 9, 11, 13 sind preiswürdig zu verkaufen. Auskünfte in der Kadettenschulgasse 9 u. Volksgartenstraße 25. 2107

Schöne

Geschäftslokale

auf frequentem Posten sind billig um 15 bis 16 Kronen monatlich zu vermieten. Anfrage Mühlgasse 36, 2. Stod. 3073

Großes liches · 2360

Magazin

zu vermieten. Herrengasse 28.

Sehr gute

Verzinsung.

Schönes modernes steuerfreies Haus mit wenig Parteien ist billig zu verkaufen. Anfrage Mühlgasse 36, 2. Stod. 3072

Geräumige

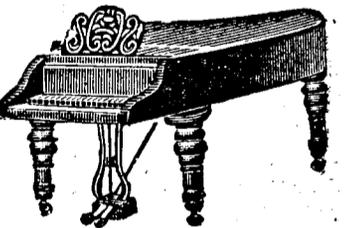
Wohnung

unweit vom Hauptbahnhof, Koloschineggallee, in Kartschowin 190, mit 2 und 1 Zimmer, Küche, Gartenanteil usw. sehr preiswürdig zu vermieten. Anfrage dortselbst. 2152

I. Marburger

Klavier-, Piano- und Harmonium-Niederlage und Leihanstalt

Isabella Hoyniggs Nachf. A. Bäuerle
Klavierstimmer und Musiklehrer, gegründet 1850
Schillerstrasse 14, 1. St. Hofgeb.



Große Auswahl in neuen und überpielten Klavieren sowie Pianinos zu Original-Fabrikpreisen.

Stimmungen sowie Reparaturen und Reinigung der Instrumente werden auch auswärts billig berechnet und von mir selbst ausgeführt; daselbst wird auch gediegener Gitarrenunterricht erteilt.

Billige Miete und Ratenzahlungen

Kren

echt Nürnberger!
(Beste Qualität)
1 Kilo 85 Heller (3 Burgen 1 Kilo wiegend). Bei Abnahme von 10 Kilo aufw. liefere ich franko jed. Poststation.
M. Preiß, Krenexport, Krens, Langenloiserstraße. N.-St. 1378

!! Schreibmaschinen !!

gebraucht, tadellos funktionierend, hat billigst abzugeben
Moriz Dadiou, Mechaniker, Marburg, Viktringhofgasse 22.

Erlaube mir den geehrten Damen bekanntzugeben, daß ich meine

Damen-Schneiderei

von der Maghstraße 18 in die Mühlgasse 34 verlegt habe. Bitte die geehrten Damen, mich auch fernerhin zu beehren, werde trachten, sie zufriedenzustellen.

3287 Mit Achtung
Else Spittau.

Wohnungen
mit 1 Zimmer und Küche samt Zugehör 12 Kronen. Tiesen Nr. 57. 3324

Kleines Zinshaus
3323
billig zu verkaufen. Tiesen 57.

Junges Mädchen
mit guter Schulbildung wünscht Posten als Anfangs-Verkäuferin. Anträge unter „Verkäuferin“ an die Bero, des Bl. erbeten. 3315

Eleganter, ganz neuer **Kinder-Liegewagen**
billig zu verkaufen. Anzufragen Perkostraße 11. 3289

Hübsche Parterre-**Wohnung**
in der Nähe der Landwehrkaserne mit 2 Zimmern, Küche und sämtl. Zugehör ist ab 1. September zu vermieten. Anfrage Mühlgasse 3, 1. Stof. 3331

Ein Zimmer 3301
mit Nebenlammer und Gartenbenutzung für stabile Herren mit Pension. Badlgasse Villa Nr. 15. Karlichowin-Borderberg.

! Gepäcks - Dreirad !

fast neu, mit ganz neuen, besten Pneumatiks montiert, tadellos erhalten, ist preiswert zu verkaufen bei Moriz Dadiou, Mechaniker, Marburg, Viktringhofgasse 22. 22

Weinreisender und Platzvertretung.

Tüchtiger, seit Jahren gut eingeführter, bei den Kunden beliebter, verlässlicher, routinierter Weinreisender sowie Platzvertreter findet dauernden Posten. Offerte mit nachweisbar erreichten Konsum und Referenzen-Angabe sowie Ansprüche erbeten unter „Postfach Nr. 30, Billant, Ungarn.“

Der beste Regenschirm der Gegenwart

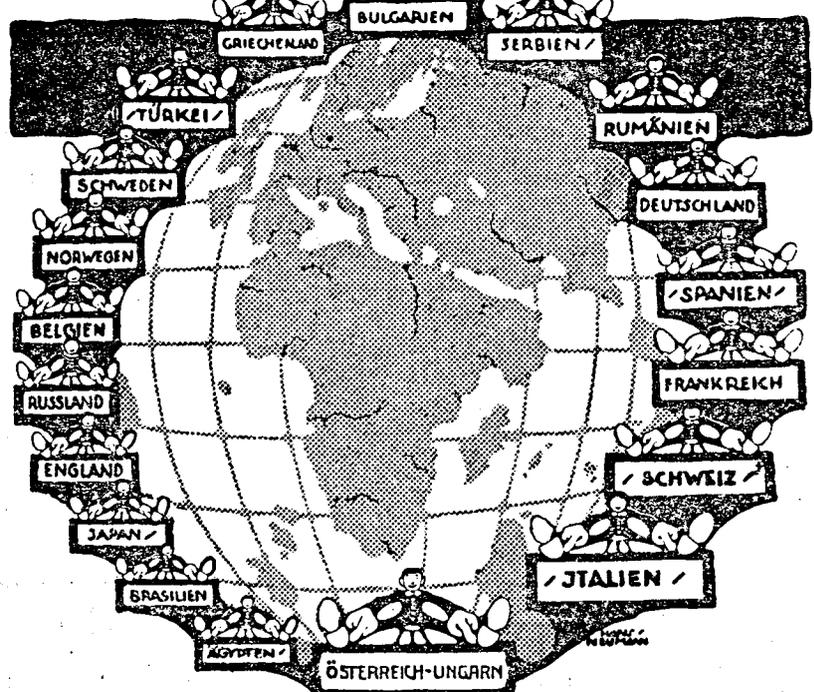
für Damen und Herren

Garantie 1100 Tage

Alleinverkauf:

Gustav Pirchan.

Berson



Gummi-Absätze kennt und lobt die ganze Welt.

Berson-Gummiabsätze sind nachgewiesen dauerhafter als Lederabsätze, daher auch billiger. Berson-Gummiabsätze sind ungemein elastisch und schonen deshalb Ihre und die Nerven Ihrer Umgebung. Berson-Gummiabsätze verhüten das Ausgleiten. Berson-Gummiabsätze verhüten das Schiefreten des Schuhabsatzes und behalten das Schuhwerk dauernd elegant. Verlangen Sie bei Ihren Schuhmachern ausdrücklich nur den echten neuen Berson-Gummiabsatz in Golekarion und weisen sie jede andere Marke als Nachahmung zurück. Bersonwerke, Wien VI.

Tamburier-Maschine

fast neu, privat um K. 180 zu verkaufen. Anschaffungspreis war K. 350. Unterricht wird gratis erteilt. Zuschriften an Wunderlich, Wien 8, Laubongasse 69, 2. Stof, Nr. 17. 3307

Grosses Gewölbe mit Portal

zu vermieten. Edmund Schmidgasse 6. Anzufragen im Bäckereigewölbe. 3076

Kunststeinfabrik, Baumaterialienhandlung und Asphaltunternehmung

Fabrik u. Kanzlei
Volksgartenstr. 27

C. PICKEL

:-: Schaulager :-:
Blumengasse 3

Marburg

Telegrammadresse: Plokel Marburg.

Vertreter: G. Bernhard, Tegethoffstrasse.

Telephon 39

empfiehlt

Neu aufgenommen:

Telephon 30

- a) Zement- und Kunststeinwaren, wie: Zementröhren, Stiegenstufen, reinfarbige, hydraulisch gepreßte Zement-Pflasterplatten sowie alle landwirtschaftlichen Artikel
- b) großes Lager von Steinzeugröhren und Façonstücken in allen Dimensionen, Kokolith-Gipsdielen in verschiedenen Stärken
- c) Steingemäß bearbeitete, in der modernen Friedhofstechnik gehaltene, stilgerechte Grabdenkmäler; auch nach eingesandten Entwürfen
- d) Übernahme sämtlicher Kunststeinarbeiten sowie Kanalisierungen und Betonarbeiten zu billigsten Preisen
- e) Ausführung von Asphaltierungsarbeiten mit hochprima Natur-Asphalt (Coulé), wie Herstellung von Straßen, Trottoiren, Terrassen, Einfahrten, Höfen, Kellereien usw. Abdeckung und Isolierung von Fundamenten, Brücken, Viadukten und Gewölben. Trockenlegung feuchter Mauern.

- Eisenbeton-Gitterträger, System „Visintini“, für alle Spannweiten und große Belastungen, für Wohnhaus- und Stalldecken, Brücken usw.; billigster Ersatz für Eisenträger, leicht, feuer- und schwamm-sicher
- Transportable, zerlegbare Patent-Asche- und Kehrichtkasten, Feld- und Bauhütten, Abortanlagen, Schnee- und sonstige Abschlußwände usw.
- Eisenbetonsäulen für alle Zwecke in beliebigen Längen und Stärken; billiger wie Holzsäulen, dabei unverwüßlich.
- Treibhäuser, Mistbeetkasten sowie Betonbretter, sind holz-warm, leicht und verkaufen nie.
- Kunstholzböden in allen Farben. Hygienisch bester Belag, fugenlos und fußwarm, billig und unverwüßlich.
- Betonhohlblöcke mit verschiedenen Schauseiten und in allen Hartsteinimitationen für Garten- u. Häusersockel und ganze Neubauten,

Reich illustrierte Preiskataloge und Kostenvoranschläge.

Kleiner Besitz

in Oberfötsch, ebene Lage, am Fuße des Bachern, am Retabache, an der Straße, herrliche Gegend. Haus- und Wirtschaftsgebäude im besten Zustande, 4 Joch erstklassige Wiesen, großer schöner Obstgarten, zwei Gemüsegärten, für Milchwirtschaft vorzüglich geeignet (Molkerei nahe), geeignet auch besonders für Pensionisten. Anfragen mündlich od. schriftlich beim Gastwirt And. Koren in Oberfötsch. 3358

Unterzeichneter widerruft die gegen Herrn Josef Koder, Herrn Josef Puschnial u. Fr. Ant. Michnitsch am 29. Mai d. J. gemachten Äußerungen und zieht dieselben zurück. Leopold Altesch. 3356

Für sofort gesucht

mehrere Speisenträger, Extra- und Herdmädchen, Kaffeelöcherin, Wäscherinnen sowie sonstiges Hotelpersonal. Offerte an das erste Stellenvermittlungsbüro Riva a. G., Via Florida 163. 3362

Möbl. Zimmer

gelegene Ausstattung, vollkommen separiert, sofort zu vermieten. Anfr. W. d. Bl. 3363

Vorstehhund

zu verkaufen, reinrassiger Pointer im 2. Feld, seine Nase. Preis 60 R. Anzufragen in der W. d. Bl. 3370

Klavier

um jeden Preis wegen Platzmangel. Tischlerer Senekowitsch, Erlsterstraße. 3298

Billig zu verkaufen

wegen Abreise schöne Zimmer- und Küchenrichtung, fast neu. Domplatz 13, 1. St. 3359

Kärntner

Preiselbeeren

sind etngelangt und billigst zu haben bei Haus Sirk, Hauptplatz. 3364

Kinderliegewagen

zu verkaufen. Anzufragen Magdalenen-gasse 15, parterre. Ein 3321

Gewölbe

zu vermieten. Burgplatz 1.

Damen-Fahrrad

billig zu verkaufen. Frauengasse 9, Hausmeister. 3360

Junger Kommiss

nach der Auslehre wird aufgenommen. Haus Sirk, Hauptplatz. 3365

Zwei Geschäftsräume

in Pettan, auf verkehrreichem Posten, neu hergerichtet, geräumig und licht, sind gegen mäßigen Zins vereint oder getrennt sogleich zu vermieten. Anfragen an M. Wratuschka, Färbergasse 18 in Pettan. 3354

Bursche,

militärfrei, sucht Stelle als Kanzlei- oder Geschäftsdienner. Adressen erb. an die W. d. Bl. 3366

Kind

diskreter Herkunft, hübscher Knabe, mit 17.000 Mt., an anständige, bessere Leute an Kindesstatt abzugeben. Off. unt. Verhältnisaangaben an H. Bachmann, Straßburg-Neudorf 1, Elßaß, Nieberg 17. 3368

Ein noch wenig gebrauchter, eleg. freischwinger 3371

Einspannerwagen

(Kalesche), samt 8jähriger 153 hoher lichtbrauner, fehlerfreier, sehr fromm. Stute ist preiswürdig sogleich zu verkaufen. Adresse G. Kaiser in Radenitz bei Pölschach.

Absolv. Handelsschülerin

mit sehr gutem Zeugnisse, der deutschen und slowenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Posten als Kontoristin, Korrespondentin oder Buchhalterin. Gest. Anträge erbeten unt. „Handelsschülerin“ an Rudolf Gaisler, Annoncen-Exp. in Marburg. 3352

Schöner

Wingartenbesitz

zu verkaufen in Gorgberg-Koloz bei Pettan. Jung angelegter Wingarten. Sehr schöne Wäldungen mit schlagbaren Eichen, Obstgärten und Wiese, schönes Herrenhaus in prächtiger Lage und Winzerei. Auskunft erteilt Buchhandlung Blanke in Pettan. 3349

Es wird ein

Polier

für einen großen Bau in Trisail gesucht. Offerte zu senden an die Adresse Franz Senekowitsch, Maurermeister in Trisail. 3357

Verkäuferin

der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, mit gutem Jahreszeugnis sucht Stelle hier oder auswärts. Anfrage in der W. d. Bl. 3351

Anfängerin.

Eine Anfängerin, welche den Buchhaltungskurs an der Haushaltungsschule absolviert hat, sucht Stelle. Anträge an die W. d. Bl. unter „Nr. 110“. 3353

In der Mellingerstr. 59

ist eine straßenseitige, ebenerdige nette Wohnung und Dachwohnungen zu vermieten. Anfrage beim Hauseigentümer. 3350

Zu verkaufen

ein nettes Haus in Neudorf Nr. 52, bestehend aus einer Wohnung mit 2 Zimmer, großer Küche, Veranda u. eine mit Zimmer und Küche nebst Waschküche, 3 Holzlagen u. großem Garten. Preis 10.200 R. 3339

Billig zu verkaufen

2 altdeutsche guterhaltene Betten, 2 Kästen und 2 Nachtkästchen. Kernstockg. 8, Melling.

Schwere

Fuchs-Stute

Belgier, im 6. Jahre, zum Zug u. Zucht zu gebrauchen, 16" hoch, verkauft Brudermann in St. Peter bei Marburg. 3373

Gewölbe

auch als Schreibstube zu verwenden, ist gleich zu vermieten. Anzufragen Tegetthoffstraße 44 bei der Hausmeisterin. 3322

Nichts anderes zum Kaffee nehmen als **LOBOSITZER Kaffee-Gries**



Ist von schmackhafter kräftiger Würze. Ausgiebigkeit, schöner Färbung



VERLANGEN SIE STETS LOBOSITZ

2 Wohnungen

eine im 1. Stock, eine ebenerdig, mit je 1 Zimmer und Küche, Mitte der Stadt, an kinderlose Partei zu vermieten. Färbergasse 3, 1. Stock rechts, Tür 4. 3316

Schöne sonnige 1. Stock.

Wohnung

mit 6 Zimmer, Dienstboten-, Badezimmer und sonstigem reichlichen Zubehör, Gasbeleuchtung, auch Gartenbenützung ist vom 1. November zu vermieten. Anfrage Tegetthoffstraße 33. 3332

Zu verkaufen

vier große Bände Balsapar, eine starke Kiste, 71 Zmt. hoch, 121 Zmt. lang und breit. Adresse in der W. d. Blattes. 3374

Schöne Wohnung

abgeschlossen, 2 Zimmer samt Zugehör, sonnseitig ab 1. September zu vermieten. Duchatschgasse 15. 3297

Kommis

tüchtiger, flotter Verkäufer der Manufakturwarenbranche wird aufgenommen per 15. September oder 1. Oktober bei R. Pichler, Marburg, Hauptplatz. 3301

Elegante 3286

Wohnung

hochparterre, 2 Zimmer, Dienstbotenzimmer und Zugehör ab 1. Oktober zu vermieten. Bismarckstraße 17.

Gemischtwaren handlg.

guter Posten, anstoßend mit Wohnung sofort billig zu verkaufen. Briefe hauptpostlagd. Marburg R. 3. 9000. 3284

Junger, feicher und fleißiger

Kaufmann

ehrenhaften Charakters, mit gutgehendem Geschäfte, wünscht mit ebensolchem Fräulein, nicht über 22 Jahre, welches Lust und Liebe zum Geschäfte hat und edle Eigenschaften besitzt, die auch Grundbedingung sind, zwecks baldiger Ehe bekannt zu werden. — Vermögen 10.000 R. erwünscht. Gest. nur ernstgemeinte Zuschriften mit Bild, welches retourniert wird, sind unter „R. R. 24“ postlagernd Juden-burg hßl. erbeten. Diskretion Ehrenpflicht. 3281

Älterer Bahnbeamte

sucht bis 1. Septemb. einsam-ruhig gelegenes, streng separiertes Zimmer s. sehr guter Verpflegung u. Wäsche im Hause, bei lieben guten Menschen. Event. auch in Marbg. Umgebung. Antr. unt., Rußig an W. d. B. 3265

Geschäftsübernahme.

Mit beehre ich mich zur Kenntnis zu bringen, daß ich die unter der Firma 3355

A. Huber

bestehende Eisenhandlung käuflich an mich gebracht habe und unter der Firma

A. Hubers Nachfolger J. Donosa

welterführen werde.

Mit der Bitte, die meinem Vorgänger zuteil gewordene Unterstützung auch auf mich übertragen zu wollen, versichere ich, daß ich stets bemüht sein werde, das Vertrauen, welches mir entgegengebracht wird, zu rechtfertigen, beziehungsweise zu erhalten. Hochachtungsvoll

Josef Donosa.

Buttenberg, im August 1913.

Ab 1. September 1913 zu vermieten:

Im

Theresienhof

gelangen drei Wohnungen, ein Geschäftslokal mit Magazin (Hauptplatz) und ein Geschäftslokal mit Wohnung (Drangasse) zur Vermietung. Gest. Anfragen bei Ludwig Franz & Söhne. 3369

Trauerwaren

Hüte, Schösse, Jacketts, Paletots, Blusen and Unterröcke in grösster Auswahl bei

Johann Hollicek, Marburg

Edmund Schmidgasse 1. Herrengasse 24.

Eine gutgehende

Gemischtwaren handlg.

ist zu vergeben, liegend an der Hauptstraße Marburg. Offerte erbet. unter Chiffre „G. R.“ postlagernd Marburg. 3269

Schankkassierin

wird aufgenommen. Anzufragen. Hotel Alte Bierquelle. 3372

Kaufe kl. Haus

mit Garten in Marburg oder in Brunnendorf. Angebote an die W. d. Bl. unter „Selbstkäufer“. 3303

Billig zu verkaufen

großer zerlegbarer Kasten, Lehnstuhl, Bett samt Einfaß und verschiedene andere Einrichtungsstücke, dann feines PorzellanGeschirr, eiserne Kasserolle usw. Blumengasse 2. 3367

Gewölbe

Bfarrhofgasse 6, mit anstoßendem Sparherdzimmer, worin bisher die Damenschneiderei betrieben wurde, ist ab 1. September zu vermieten. Anfrage bei C. Wülfels, Herrengasse 6. 3299

Wohnung

zu vermieten. Rasinogasse 2. 318